

Christliche Einflüsse auf die japanische Kultur

Swyngedouw, Jan: „Christliche Einflüsse auf die japanische Kultur“, in: Constantin Barloewen und Kai Wehrhahn-Mees (Hrsg.). *Japan und der Westen*.

Band 3 Seite ab 201

202 3 Zeitabschnitte:

1. 1549-1639 : praktisch nur katholische Missionare.

Mit dem Abschluss Japans nach aussen, *sakoku* 鎖国, 1639 beendet.

Einfluss schwer abschätzbar, nach Anzahl Gläubiger aber erfolgreich.

2. Verfolgung 1587, Höhepunkt der Verfolgung 1614
3. 1854: Aufhebung der Isolation. Einreise von Missionaren
4. 1873: Aufhebung des Verbotes des Christentums

204 Formen des japanischen Christentums.

Neben den sich zum Christentum Bekennenden gibt es noch eine etwa gleich grosse Zahl, die dem Christentum durch Bildungsinstitute in irgendeiner Form zugetan ist, auch wenn sie keiner christlichen Gemeinschaft angehören. Dem Christentum gegenüber herrscht eine Art Wohlwollen, es wird als moderne Religion mit hohen moralischen Werten und internationaler Ausstrahlung betrachtet. Diese positive Haltung, ohne einer christl. Religion anzugehören, stellt eine neue Form von Christentum dar.

Es gibt verschiedene Typen des Christentums in Japan:

1. Leute, die sich zu einer christlichen Gemeinschaft bekennen
2. Leute, die mit dem Christentum sympathisieren, aber keiner Gemeinschaft beitreten
3. Leute, die nur gewisse Formen des Christentums oder christliche Schulen schätzen.

In Japan hat jede "Religion" hat ihr besonders Tätigkeitsgebiet = bun 分, z.B.: Shintô 神道 die Heirat; Buddhismus *bukkyô* 仏教 den Tod; Christentum - die Feste im jährlichen Zyklus, in 1. Linie die Weihnacht, teilweise auch bei der Heirat.

Harmonie = *WA* 和 ist in Japan sehr wichtig. **WA setzt Pluralismus voraus**, der durch Harmonie zusammen mit einem weihevollen Nimbus in einen Ausgleich ge-

bracht wird. Japan übernimmt vom Ausland alles in selektiver Form und passt es an, so auch das Christentum.

Kompartimentalisierung. Hängt mit *bun* zusammen. Allem von aussen Kommendem wird ein *bun* zugeteilt, damit erhält jedes *bun* innerhalb des Ganzen seinen Platz, wodurch Ordnung und Gleichgewicht gestärkt werden.

Die versch. Religionstraditionen **unterscheiden sich bei ihren Anhängern nicht durch ein Angebot unterschiedlicher Doktrinen**, mit denen sie ihr *bun* gegenüber anderen abgrenzen, sondern indem sie **Rituale und andere Tätigkeiten pflegen, die den Bedürfnissen ihrer Anhänger entsprechen.**

214 Der Einstrom vieler Werte nach dem 2. Weltkrieg belastet die Anpassungsfähigkeit und macht es Japanern schwer, diese ihren eigenen Vorstellungen entsprechend umzubilden. Der Einfluss des Christentums bewirkte eine stärkere Betonung des theologischen Lehrgerüsts im Buddhismus und der Vereinheitlichung eines solchen im Shintō.

Der Begriff *kami* 神 - 1879 von prot. Missionaren zur Bezeichnung des christlichen Gottes vom Shintō übernommen, wird zunehmend monotheistisch verstanden. Mit dieser Entwicklung ist aber nicht ein Anwachsen des Christentums des 1. oder 2. Typus verbunden.

220 *Musubi* 結び = Verbindung: Von der Arbeit getragene Lebenskraft und Fruchtbarkeit verbindet die Gesellschaft. Der Verlust von Gemeinschaft durch den Wegfall der alten landwirtschaftlichen und handwerklichen Arbeitsweise wird heute vor allem durch *kaisha* 会社 Firma, und *kigyō* 企業 Unternehmung, ersetzt.

225 Reaktion von christlicher Seite: Das Christentum darf von den Japanern nicht als Bedrohung ihrer Kultur empfunden werden, dann nehmen sie es in ihrem eigenen Sinn an. Ziel der Japaner bleibt "WA". Für die Japaner bilden Christentum und westliche Kultur weitgehend eine Einheit.



Auszug durch Dr. Richard Dähler, 2002.

www.eu-ro-ni.ch/publications/Swyngedow_christliche_Einfluesse.pdf

www.eu-ro-ni.ch

Siehe auch: Daehler, Richard (2002): *Was ist nach japanischer Vorstellung Religion?*
http://www.eu-ro-ni.ch/publications/Japan_Was_ist_Religion.pdf